

„Wir wollen ein Glaubensbekenntnis für den Frieden“

60. D-Day-Jahrestag: Britten
„War Requiem“ im
ehemaligen KZ Neuengamme

Von Gerd Schubert

Selten passiert es nach einem Konzert, dass sich fast alle Zuhörer nach einer andächtigen Pause von ihren Sitzen erheben; wohl jeder der 400 Besucher hat gespürt, hier etwas ganz Besonderes miterlebt zu haben. Benjamin Britten's *War Requiem* ist ohnehin ergreifend; doch so musikalisch hochwertig und inspiriert wurde die anspruchsvolle Partitur in der Vergangenheit wohl nur selten ausgeleuchtet –

noch dazu im ehemaligen KZ Neuengamme, im riesigen mit roten Backsteinen bedeckten Klinkerwerk, wo mehr als 50000 Menschen zum Teil qualvoll zu Tode kamen, an einem Ort, der „ein Tiefpunkt der Humanität“ gewesen ist, so die einleitenden Worte des Hamburger Staatsrats Dr. Roland Salchow.

„Wir wollen heute ein Glaubensbekenntnis für den Frieden ablegen“, betonte die Rektorin der Lübecker Musikhochschule Inge-Susan Römhild, „durch die Musik erinnern, warnen und Zeichen setzen“.

Entsprechend gelang es Initiator und Dirigent Gerd Müller-Lorenz mit seinen 300 jun-

gen Musikern, die sehr unterschiedlichen Stimmungsbilder wie selbstverständlich miteinander zu verbinden: mal entstand – etwa im *Requiem aeternam* zu Beginn – in riesigen und dennoch kraftvollen Spannungsbögen Zeit zur Besinnung; mal sorgte die imposante und wirkungsvolle Gestaltung für eine aufrüttelnde, geradezu mahnende Intensität, die so manchem Zuhörer am 60. Jahrestag des D-Day einen Schauer über den Rücken gejagt haben dürfte. Die Musik Britten's ist schließlich vor allem eine eindringliche Mahnung gegen den Krieg. So hat Britten neben dem lateinischen Text der Totenmes-

se Verse des im 1. Weltkrieg gefallenen englischen Dichters Wilfried Owen eingefügt – sehr persönlichen Antikriegsgedichten, die die Sinnlosigkeit des Krieges verdeutlichen.

Die Stimmen der beiden Soldaten wurden mit großer Überzeugungskraft von dem Tenor Michael Gehrke und dem Bariton Thomas Thomaschke in Szene gesetzt. Die dritte Solostimme des Abends, die Sopranistin Katja Pieweck, kann man wohl ohne Übertreibung als Idealbesetzung bezeichnen – phantastisch wie die Strahlkraft ihrer klaren Stimme auch noch im Zusammenklang mit den Chören hervorleuchtete. Für das

Projekt vereinigten sich insgesamt sechs Chöre und Orchester, die im Zusammenspiel sowohl rhythmisch vertrackte Stellen als auch schwierige harmonische Zusammenklänge und fugierte mehrstimmige Passagen mit größter Transparenz meisterte. Neben dem Knabenchor und der Choranima Nova aus Hannover, dem Chor und Orchester der Musikhochschule Lübeck, war neben einigen israelischen Musikern auch das Orchester der Vereinigung der Baltischen Musikhochschulen beteiligt. „Eine der Ideen des Projektes war, etwas Völkerverbindendes zu machen“, betont Gerd Müller-Lorenz.